

verklagen und 30 Mk. aus der Kasse gestrichelt hatte, in
gekoren abend in Lauban verhaftet worden.

Wachen. Ein Arbeiter namens S. enden wurde unter
dem Verdachte, kurz vor Weihnachten in der Nähe von
Dresden einen alten Gutsbesitzer ermordet und be-
raubt zu haben, verhaftet und den holländischen Behörden
ausgeliefert.

Türken. An Bord des aus Hamburg hier ein-
getroffenen französischen Dampfers „Utrac“ sind zehn
Riflen mit 250 Gewehren entdeckt worden, die als
Spielzeug deklariert waren. Die zwei Expeditionsfir-
men, an welche die Gewehre adressiert waren, werden wegen fal-
scher Deklaration verfolgt, obgleich sie erklärten,
den Ursprungsort der Sendung nicht gekannt zu haben.

Paris. Das „Echo de Paris“ hält die Ernennung des
russischen Gesandten in Belgrad, Partwig, zum Bot-
schafter in Konstantinopel als Nachfolger Tscharnows nicht
dazu angetan, das Zusammenwirken der Mächte der
Tripelallianz im Orient zu fördern. Partwig
sei als Gesandter in Teheran einer der hauptsächlichsten
Begner des russisch-englischen Abkommens von 1907 und
einer der Freunde der Vordammer Abmachungen.

Bern. Die Bundesregierung wählte zum Bundes-
rat an Stelle von Comieff den Direktor des internationalen
Bureaus des geistigen Eigentums, Louis Perrier,
Staatsrat des Kantons Neuchâtel. Die Bundesregierung
wählte ferner fünf neue Bundesrichter, so daß deren
Zahl auf 24 steigt.

Konstantinopel. Der Kommandant von Bengali Enver
Bei ist beauftragt worden, dem Scheich der Senuffi
den Großorden des Osmanen-Ordens nebst einem kost-
baren Sabel, einem Teppich und einer Uhr mit Brillanten
besetzt als Geschenk des Sultans zu überreichen.

Der Verband Sächsischer Industrieller,

der gegenwärtig in Dresden seine mit der Feier des zehn-
jährigen Bestehens verbundene Jahreshauptver-
sammlung abhält, begann heute vormittag 11 Uhr seine
geschäftlichen Beratungen mit einer Verlesung
des Jahresberichts. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Kommerzien-
rat Lehmann, begrüßte die zahlreich erschienenen und
sprach seine Freude darüber aus, daß auch das zehnte Jahr
den Verband wieder in seiner Entwicklung gefördert habe
und er der weiteren Zukunft mit Ruhe und Sicherheit ent-
gegenzusehen könne. Leider habe der Verband im letzten
Jahre eine Reihe Mitglieder durch den Tod verloren,
darunter die Herren Geh. Kommerzienrat Zweiniger, Prä-
sident der Leipziger Handelskammer, Kommerzienrat Reich-
hardt, früherer Präsident der Handelskammer Plauen, Kom-
merzienrat Doerflinger, Kommerzienrat Döbel, Berg-
bau und seinen Mitbegründer Geh. Kommerzienrat Bogel-
Dresden. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Ver-
storbenen von ihren Plätzen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Herr Stadikus
Dr. Streifmann den

Geschäftsbericht.

aus dem folgenden hervorgehoben sei: Die Entwicklung des
Verbandes Sächsischer Industrieller im verflochtenen Ge-
schäftsjahr ist eine äußerst zufriedenstellende gewesen. Dem
hinsichtlich Abgabe von Mitteln durch das In-
jahr, Auflösung des Geschäftes oder durch Austritt aus
dem Verband steht eine überwiegende Zahl von Neu-
meldungen gegenüber, so daß der Verband insgesamt 470
Mitglieder neu gewonnen hat und bis zum heutigen Tage
der Generalversammlung die Zahl von 5000 Mitgliedsbetrie-
ben mit über 550 000 Arbeiter umfaßt. Neu beigetreten sind
im vergangenen Geschäftsjahre von körperlich-
gruppen der Verband der vereinigten Rauchwarenzüchter
und -händler in Leipzig, der Verband Deutscher
Vorbereitungsbereiter in Leipzig, der Kaufmännische Verein
in Eisenach. Eine äußerst erfreuliche Entwicklung hat
auch die von Verband Sächsischer Industrieller begründete
Streikentschädigungsgesellschaft genommen, die auf ihrer
letzten Hauptversammlung beschlossen hat, den Namen
„Deutscher Industrieversicherungsbund“ an-
zunehmen, nachdem auch aus außer-sächsischen Kreisen mehr
und mehr der Wunsch nachgeworben war, die Einrichtung
der Gesellschaft auch außer-sächsischen Firmen nutzbar zu
machen. Er zählt gegenwärtig 3025 Firmen mit einer
Vollsumme von 25 Millionen Mark zu seinen Mitgliedern.
Die Arbeiten des Verbandes betreffen auf dem Gebiet der
Reichsvereine vor allem die Wahrnehmung der
Interessen der sächsischen Industrie in Bezug auf die
Wirtschafts- und Sozialpolitik. Insbesondere hat sich der
Verband mit der Frage der Vorbereitung für die kom-
menden Handelsverträge beschäftigt und ist in
dem Komitee für die handelspolitische Verhandlung, das
sich unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors Wald-
schmidt in Berlin gebildet hat, vertreten. Wiederholt hat
der Verband Gelegenheit genommen, Klagen wegen Zoll-
schwierigkeiten, die im letzten Jahre im Verkehr mit Frank-
reich und Italien hervorgerufen sind, zu beilegen und sich
weiterhin gegen Unbilligkeiten in der Verzollung bei der
Ausfuhr nach Deutschland in wiederholten Fällen gewandt.
Auch wegen der für Frankreich einzuführenden neuen Tarax-
bestimmungen ist der Verband in einer Eingabe an das
Auswärtige Amt vorstellig geworden und hat mit Verwen-
dung beantragt, daß die Reichsregierung wenigstens eine
Aufschiebung des Inkrafttretens der neuen Taraxbestimmun-
gen, und wie zu hoffen steht auch eine Abmilderung der von

Frankreich beschlossenen Bestimmungen erreicht hat. Des-
gleichen hat der Verband zur niederländischen Zollrevision
Stellung genommen. Seine ausführlich begründete Ein-
gabe über die Frage des Zolltariffes bei der Wiederein-
führung zollpflichtiger Gegenstände ist von dem Herrn Reichs-
minister dem Deutschen Handelsrat zur Begutachtung vor-
gelegt worden, der seinerseits die deutschen Handelskammern
hierüber befragt hat, die sich vielfach zu dem
Vorstellungen des Verbandes geäußert haben. Bei der außer-
ordentlich großen Bedeutung der Frage der Vorbereitung
der neuen Handelsverträge wird der Verband im kommen-
den Geschäftsjahr seine Hauptaufgabe mit darin zu erblicken
haben, die Stellung der sächsischen Industrie zu einer teil-
weisen Revision des Zolltariffes, ferner zu der Frage der
Vereinheitlichung der internationalen Bestimmungen über
allgemeine Grundsätze der Handelspolitik (Behandlung der
Reisenden, Taraxfragen usw.), sowie vor allen Dingen die
wichtigste Frage der etwaigen Revision der Reichsbezug-
ungsklausel zu erörtern. Am arbeitsreichsten war im ver-
gangenen Jahr für den Verband das Gebiet der Sozial-
politik, da in der Reichsvereinsversammlung
dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorlag, welcher die
wichtigsten sozialpolitischen Organisationsfragen, sowie die
Frage der Fortführung der sozialen Gesetzgebung umfaßt.
Der Verband begrüßt es, daß die teilweise vorhanden ge-
wesene sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Reichs-
tagungen sich nach den letzten Bestimmungen der Reichs-
vereinsordnung nicht mehr in dem Maße wie früher wird
betätigen können, daß ferner die anfangs geplante völlige
Beseitigung der kleinen und mittleren Betriebskrank-
kassen unterblieben ist und die Selbstständigkeit der Berufs-
genossenschaften bewahrt wurde. In der Frage der Pen-
sionsversicherung der Privatbeamten sind die
von dem Verband in Gemeinschaft mit dem Verband Tech-
nischer Industrieller aufgestellten Vorschläge für die Ver-
zinsung dieser Frage vom Standpunkt der Industrie aus
im wesentlichen in dem verabschiedeten Gesetz berücksichtigt
worden. Die Frage der gesetzlichen Regelung der Heim-
arbeit hat den Verband auf das intensivste beschäftigt. Der
Verband hat ferner Stellung genommen zu dem dem Reichs-
tag vorgelegten Gesetzentwurf über den Patentschutz-
sicherungswang, sowie auf Grund einer Umfrage
unter den Mitgliedern zu dem Entwurf des Preussischen
Handelsministeriums wegen der Frage der Konkurrenz-
klausel. Der Verband hat weiter die Frage des von den
sozialdemokratischen Gewerkschaften geübten Terrorismus
erörtert. Vebsthat interessiert war und ist die Industrie noch
heute an der Ergründung geeigneter Maßnahmen gegen die
Fälschung der Lebensmittelpreise. Der Ge-
samtvorstand hat namentlich auf die Notwendigkeit der
Zufuhr von Fleisch nach Sachsen hingewiesen. Im Zu-
sammenhang hiermit hat der Verband gelegentlich der Er-
örterung eine Reform des Systems der Einfuhrzölle ein-
gefordert. Wiederholt hat der Verband endlich Stellung
genommen zu der Frage der Sicherung der wirtschaftlichen
Gleichberechtigung des deutschen Unter-
nehmens in Marokko. Auf dem Gebiet der
sächsischen Gesetzgebung hat der Verband vor allen Dingen
zu dem den Ständen zugegangenen Dekret Nr. 19 (Ent-
wurf eines Gemeindefeuergesetzes) Stellung
genommen und sich einmal gegen die Verweisung der Ge-
meinden auf eine Kohlensteuer und weiterhin auch gegen die
mindestens indirekte Empfehlung einer Gewerbesteuer in
dem Dekret der Regierung, sowie gegen die in § 10 des Ent-
wurfs ruhende Gefahr einer weiteren Benachteiligung und
eventuellen Sonderbelastung der Industrie und des Ge-
werbes gewandt. Der Verband hat weiter zu dem Entwurf
eines Gesetzes über Änderung von Bestimmungen der
Landgemeindevorstände Vorschläge gemacht, die den
in der Form von juristischen Personen betriebenen Ge-
werkschaften eine größere Vertretung als bisher ge-
währt werden sollen. Der Verband hat weiterhin seine Be-
strengungen auf Vertretung der Industrie in der
ersten Ständekammer abermals ausgenommen und
der Ständeverammlung in einer Eingabe übermittelt. Im
Anschluß an die Ausführungen des Herrn Kommerzienrats
Lehmann bei der vorjährigen Hauptversammlung des Ver-
bandes hat der Verband der Frage der Förderung des
Einwohnerbauwesens seine Aufmerksamkeit zuge-
wandelt und hat durch die Ausstellung von zwei Arbeiter-
wohnhäusern auf der Dresdener Duane-Ausstellung weite
Reife für die Errichtung solcher Arbeiterwohnhäuser inter-
essiert. In den Gesamtvorstand des Verbandes
ist Herr Kommerzienrat Großmann aus Großhörn, sowie
Herr Brauereibesitzer Günkel, Wernesdorf, neu
gewählt worden. Die Ständige Ausschuss-
kommission für die deutsche Industrie wählte die
Herrn Kommerzienrat Marwitz und Dr. Streifmann zu
Mitgliedern und übertrug Herrn Dr. Streifmann auf
Vorschlag des Bundes der Industriellen das Amt des Vor-
sitzenden in dieser für das gesamte Ausschusswesen
so außerordentlich wichtigen und erfolgreich wirkenden
vorbildlichen Organisation. Der Geschäftsbericht schließt
mit dem Ausdruck der Freude über die Entwicklung des Ver-
bandes, der sich in den zehn Jahren aus kleinsten Anfängen
heraus zu einer der bedeutendsten wirtschaftspolitischen
Organisationen Deutschlands emporgearbeitet hat und durch
seine Entwicklung auch in der Zukunft befähigt sein möge,
seinen künftigen wachsenden Einfluß zum Nutzen der Inter-
essen der sächsischen und der deutschen Industrie einzusetzen.

An dem Geschäftsbericht schloß sich die Erhaltung des
Kassenberichts durch den Schatzmeister und die Ge-
winnabrechnung zum Vorstand. Heute nach-
mittag 2 Uhr wurde die Tagung in Anwesenheit zahlreicher

Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, von
Handelkammern und kommerziellen Korporationen mit
einer allgemeinen Mitgliederversammlung
fortgesetzt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. März.

Se. Majestät der König besichtigte heute vor-
mittags die Kriegerdenkmäler und hatte später anlässlich
des Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern dem
bayerischen Gesandten Grafen von Montgelas einen Besuch
ab. — Morgen abend 8 1/2 Uhr findet im Residenzschloß ein
Festkonzert statt.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute
vormittags 8 Uhr 50 Min. mit seiner Begleitung in Trieb
eingetroffen und gedenkt heute nachmittag zu Schiff nach
Korfu weiterzuziehen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann
Georg hat sich heute nachmittag 4 Uhr in Begleitung des
persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. Orlert in nach
Veltava begeben, um dem Offizierkorps des 107. Regiments
einen Besuch abzustatten und im Offizierkasino am ge-
meinsamen Essen teilzunehmen. Abends 11,37 Uhr wird
der Prinz wieder hier eintreffen.

Prinz Johann Georg besuchte gestern den
Kunstsalon Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte
mit lebhaftem Interesse die hiesigen ausgetheilten
Werke von Otto Altenkirch und Will Münch-Rhe.

Am Sonnabend nachmittag traf im Automobil Ihre
Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde in Begleitung
mehrerer Damen in Reichen ein. Die Prinzessin
besichtigte die Albrechtsburg und machte verschiedene pho-
tographische Aufnahmen. Später wurde im königlichen
Burgkeller der Kasse eingenommen. Darauf begaben sich
die hohen Herrschaften zu Fuß nach der Stadt.

Anlässlich des heutigen Geburtstages des Prinz-
Regenten Luipold von Bayern sprachen die Minister, die
Mitglieder des diplomatischen Korps, der kommandierende
General d'Elia, Oberbürgermeister Dr. Bentler, Geh. Regie-
rungsrat v. Sieglitz u. a. heute vormittags beim bairischen
Gesandten Grafen Montgelas vor, um ihre Glückwünsche
auszusprechen. Heute abend 7 1/2 Uhr findet beim bairi-
schen Gesandten ein Festessen statt, wozu u. a. die Mini-
ster, die Gesandten, der kommandierende General, der
Polizeipräsident und andere geladen sind und bei
dem Graf Montgelas ein Hoch auf den König
von Sachsen und Staatsminister Graf Bismarck
von Scharfstein einen Trinkspruch auf den Prinz-
Regenten Luipold ausbringen wird. — Beim 102. Inf.-
Regiment in Zittau, dessen Chef der Prinz-Regent ist,
sind heute mittag eine Festfeier statt. Heute abend ver-
einigt sich das Offizierkorps mit den Spitzen der staatlichen
und städtischen Behörden zu einem Festessen im Kasino,
wobei der Regimentskommandeur Oberst Daepe das Hoch
auf den Prinz-Regenten ausbringen wird.

Aus dem Landtage. Die zweite Kammer
hatte heute große Jurisdebatte. Die Schlussberatung
über das königliche Dekret Nr. 11, Änderung von
Landesgesetzen über die freiwillige Ge-
richtsbarkeit, rief in Verbindung mit einem Antrag
Dr. Mangler auf Erweiterung der Zuständigkeit der Ge-
richtsrichter auf dem Gebiete der Grundbesitzverhältnisse
lange juristische Auseinandersetzungen hervor. Die An-
wälde befürchten durch die im Gesetze gegebene Möglichkeit
der Begrenzung von Notariatsbezirken eine empfindliche
Schädigung, und die Herren Dr. Kallier, Dr. Böhm,
Dr. Sieh, Dr. Mangler und Dr. Schana gingen
auch dann nur teilweise von ihrer Ansicht ab, als Justiz-
minister Dr. v. Dittl beruhigende Versicherungen abgab.
Die Sozialdemokraten erschwerten die Debatte noch durch
Eindringung eines Antrages Riem, der sämtlichen
Notariatsämtern die Vornahme von Notariatsgeschäften ge-
statte wolle. Am schärfsten fiel die Kritik des Entwurfs
durch den Abgeordneten Dr. Böhm aus, der wiederum,
wie schon oft, als einziges Kammermitglied seine Rede
vom Referententisch aus hielt, und dabei dem ganzen Hause
in lebhaftem Ton Zeugnisse erteilte. Er beantragte
schlichtlich Ablehnung der Artikel I und II und über
Artikel IV namentliche Abstimmung, was jedoch im Hause
keine Gegenliebe fand. Schließlich wurden die Deputa-
tionsanträge angenommen und der Antrag Riem ab-
gelehnt.

Der Geschäftsbericht des Verbandes für Jugend-
hilfe für 1911 ist soeben erschienen. Dieses Unternehmen
hat bereits 58 humanitäre Vereine auf dem Gebiete des
Jugendbeschutzes zu organisatorischer Geschlossenheit geführt.
Dabei hat sich jeder Verein seine Eigenart und Selbständig-
keit in vollem Umfang bewahrt. Auf eben dieser Tatsache
beruht sogar, wie der Geschäftsbericht hervorhebt, der
ganze Wert der geschaffenen Einheit. Denn bei der inneren
und äußeren Verschiedenheit der einzelnen Arbeitsgebiete,
auf denen sich vorbeugende Jugendhilfe zu betätigen sucht,
kann wirksame Hilfe in den meisten Fällen nur durch eine
Mehrfachheit von Hilfskräften gebracht werden, die in syste-
matisch geordneter Form und Rolle tätig werden. Auch er-
scheint es von besonderem Werte, daß diese Gesamtarbeit
für das Gebiet der Stadt und der beiden Amtshauptmann-
schaften Dresden nach der Lösung angekrebt wird. Die
Arbeit des Verbandes ist im Berichtsjahre 2008 Jugend-
lichen zugute gekommen. Die schulentlassene Jugend ist

darüber ein starker Dreieckstisch) und aus Anlehnungen
an die Renaissance, während im Innern das Barock über-
wiegt. Also ein übler Sittlichkeitsmaß! Das ist so ziem-
lich das Schlimmste, was heutzutage einem solchen Monu-
mentalbau nachsagen ist! Man befreit daher voll-
kommen, daß ein Berliner Zentimeter im ersten Akt über
dieses Projekt die auch nicht gerade klaffenden, aber treifen-
den Verleumdungen hat:

„Nach solchen Leiden und noch herbere
Einfluss der Mensch den Wettbewerb
lud ruf, erschreckt von ihrem Daurpad:
„Zeit doch achzeit! Vant keine Oper!“ *)

Zu der Tat, sein neues Opernhaus wäre immer noch
viel besser, als ein solches, das Neu-Berlins miltlungne
Reubauten um ein weiteres Monument künstlerischer In-
zuchtlosigkeit vermehren würde. Dazu kommt nun noch
der in jeder Hinsicht ungeeignete Bauplatz auf dem Gebiet
des früheren stroußen Theaters neben dem Generalstabs-
gebäude und gegenüber der Siegesallee. Hier auf diesem
Boden würden sich alle Fehler und Mängel des Grubischen
Opernhauses wie auf einem Präzisionswerk in doppelter
Lebensgröße bemerkbar und sichtbar machen. Hoffentlich ist
es noch nicht zu spät. Die elf oder zwölf Millionen, die das
neue Haus kosten soll les würden wohl schließlich an die
anzahl herauskommen) wären hierfür hinausgeworfen,
und es wäre besser, wenn man vorderhand ganz darauf
verzichtet und einen Teil dieser Millionen zur Verbesserung
des an sich noch immer schönen alten Opernhauses unter
den Linden und den dort stattfindenden — Aufführungen
verwenden sollte. Vielleicht wird schon die nächste Gene-
ration eine bessere und würdigere Lösung der Aufgabe, der
deutschen Reichshauptstadt ein modernes Opernhaus zu
errichten, zustande bringen.

Wir sind überhaupt ungenügend auf Zukunftshoffnun-
gen eingestellt. Von dem neuen Zweckverband, der soeben
in dem bisherigen Berliner Kammerer Dr. Zeiniger einen
energischen Leiter erhalten hat, hoffen wir, daß er Groß-

Berlin vor weiteren Waldverwüstungen in der näheren Um-
gebung bewahren, bessere Wohnungsverhältnisse für die min-
derbemittelten Klassen schaffen und vom Bodenwucher und
von oben kalternbauten befreien werde. Ob sich diese und
noch weitere Hoffnungen erfüllen werden, bleibt abzuwarten.
Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß sich Männer, wie der
frühere Staatssekretär Dornberg und Dr. Friedrich Nau-
mann an die Spitze eines Propaganda-Ausschusses für Groß-
Berlin gestellt haben, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat,
dem Zweckverband die Wege zu positiver Arbeit zu ebnen
und ihm zugleich erdennenswerte Ziele vorzusetzen. Es
ist diesem Ausschuss bereits gelungen, das Interesse der Be-
völkerung zu erwecken. Die von ihm bisher veranstalteten
Versammlungen waren überaus zahlreich besucht und zeich-
neten sich durch ebenso sachgemäße wie lebhafte und an-
ziehende Debatten aus. Darin waren alle einig, daß leider
bisher in Berlin viel, sehr viel in der baulichen Entwicklung
und in der gesamten Stadtlage verabsäumt worden ist,
daß die Unterlassungsünden und Missetaten der verflochtenen
Jahre kaum je wieder gutzumachen sind und daß daher
wenigstens für die Zukunft ähnliche Fehler nach Möglichkeit
vermieden werden müßten.

Einer der Männer, der für diese Uebelstände in erster
Linie mit verantwortlich, wenn auch keineswegs allein
schuldig ist, der Berliner Oberbürgermeister Dr. Martin
Krischner, hat soeben seinen Entschluß kundgegeben, demnach
von seinem Amte zurückzutreten. Wenn er auch auf Witten
der ihm wohlgekannten Mehrheit der Stadterwaltung seinen
Rücktritt noch etwas hinausschieben will, so handelt es sich
doch nur um eine Galgenfrist für ihn. Er und sein Vor-
gänger Zelle bieten wahre Schulbeispiele dafür, wie sich eine
moderne Residenzstadt ihr Oberhaupt nicht wählen soll. Beide
waren tabellelose Ehrenmänner von rühmendem Fleiß und
Pflichter, wackere Bureaukraten, die ein krammes Regi-
ment führten, ihre Untergebenen in fester Hand hielten, aber
nach oben keine Festigkeit bewiesen haben, abhängig von
ihrer Umgebung waren, keine Initiative und keinen Weit-
blick besaßen und der allerdings unermesslich schwierigen
Aufgabe des Stadtoberhauptes von Berlin nicht entfernt ge-
wachsen waren. Beide waren an weiter Stelle, als

Bürgermeister, trefflich am Plage. Aber wer in einem
großen Gemeinwesen sich als Zweiter gut bewährt, braucht
als erster noch lange nicht ebenso einzuschlagen. Zweimal
hintereinander hat Berlin den schwereren Fleck gemacht, den
zweiten Bürgermeister einfach auf die freigewordene erste
Stelle des Oberbürgermeisters hinaufdrücken zu lassen, und
beide Male ist es dabei nicht gut gefahren. Man kann einen
in Grunde tüchtigen und gescheiten Mann, der im Schatten
sachlos arbeitet, nur bedauern, wenn er in Verkenntnis
seiner Fähigkeiten plötzlich auf den Platz an der Sonne
emporgehoben wird und dort versagt. Krischner war wäh-
rend seiner ganzen 14jährigen Amtszeitigkeit als Berliner
Stadtoberhaupt — nicht weniger als 19 Monate mußte er
gleich nach seiner Erwählung auf die königliche Bekräftigung
warten und manchen unerdienten Spott darüber erdulden
— zu einem wahren Martyrium verurteilt und schleppte
eine lange Kette von Mißerfolgen, Enttäuschungen und un-
angenehmen Reibungen mit allen möglichen Instanzen
mit sich herum. Namentlich in dem Kampf mit der Großen
Straßenbahn zog er den Kürzeren. Aber auch sonst zeigte
er keine glückliche Hand, und man tut ihm wohl nicht Un-
recht, wenn man ihn den „Oberbürgermeister der verpassten
Gelegenheiten“ nennt. Zu sozialen und sonstigen Fort-
schritten, die ein kräftiges, entschlossenes Zugreifen verlang-
ten, mußte er immer erst gedrängt werden und kam dann
meist zu spät. Nun er geht, hoffentlich um einem Größeren
und Fähigeren den Platz zu räumen, darf ihm das Zeugnis
eines fleißigen, gewissenhaften Beamten erteilt werden,
aber mit dem Zusatz, daß von dem höchsten Verwalter der
deutschen Reichshauptstadt mehr zu verlangen sei, als
Pflichttreue und christliches Streben. Hoffentlich gelingt es,
ihm einen Nachfolger zu geben, der außer diesen selbstver-
ständlichen Vorzügen auch einen weiten Blick mit entschlosse-
ner Tatkraft, die volle Unabhängigkeit von seiner Umgebung
mit der Auffindung und Verfolgung großer, hochgehender
Ziele verbindet. Daß es solche Männer im Deutschen
Reiche gibt, ist unzweifelhaft. Man muß sich nur die Mühe
geben, sie zu ermitteln, wozu auch ein freier, allgemeiner
Wettbewerb erforderlich ist. Mit dem Grundsatze des „Wan-
delens“ wird man freilich von vornherein brechen müssen.

*) Der Berliner spricht: „Lps“.